



ebenfalls um 1520 geschaffen und daher gut vergleichbaren Schreinfiguren aus Toblach im Brixner Diözesanmuseum und jene in der Kirche von Naven zu den frühen Werken des Meisters, denen das „Schwanken zwischen Spätgotik und Renaissance“ noch nicht mißlich anzumerken ist. Sie darf sogar zu den qualitativ hochstehendsten Skulpturen seines bekannten Œuvres gerechnet werden, als sprechendes Beispiel für die kräftige Plastizität seiner Arbeiten und seinen dekorativen Parallelfaltenstil gelten. Das von frei gedrehten Locken gerahmte Gesicht Mariens strahlt die stauende Naivität eines Mädchens aus, und dem quer

Figuren des ehem. Hochaltarschreins von Toblach
Michael Parth, Bruneck, um 1520
Brixen, Diözesanmuseum

vor die Brust gehaltenen nackten Jesusknaben eignet aufgrund des erwartungsvollen Blickes und des keck angehobenen Kinns sogar etwas Spitzbübisches, meint man doch, er sei im Begriff, die goldene Weltkugel in seiner Rechten dem Betrachter wie einen Ball zuzuwerfen. Nicht zuletzt sind es die leichte Schrittstellung der mit breiten „Kuhmäulern“ beschuhten Jungfrau, das reizende Inkarnat und die Fassung des ungewöhnlicherweise aus getupftem Stoff gedachten Kleides, die dem Bildwerk eine seltene Anmut und unerwartete Ausstrahlung verleihen. Dies und die Tatsache, daß die Figur eine typische Repräsentantin der ausgehenden Gotik im Pustertal ist, sind der Gründe für eine Aufstellung in der Schau-sammlung genug.

Frank Matthias Kammel

„Peter Behrens und Nürnberg“ Ein Zeugnis für die Lehrtätigkeit von Peter Behrens am „Bayerischen Gewerbemuseum“ in Nürnberg.

Zwei Nürnberger Industrielle, Lothar von Faber (1817–1896) und Theodor von Cramer-Klett (1817–1884), gründeten 1869 das Bayerische Gewerbemuseum Nürnberg mit dem Ziel, eine Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzurichten. Zu der neuen Anstalt gehörte eine Reihe von Einrichtungen wie zum Beispiel ein Prüf- und Versuchslabor, eine Galvanoplastische Anstalt, eine Gipsabgießerei, ein Zeichenbüro, eine Bibliothek und vieles mehr. Speziell für die Ausbildung von

Handwerkern und Gewerbetreibenden richtete man Fachkurse ein, die anfangs nur in einigen wenigen, später aber in allen Handwerkszweigen angeboten werden konnten und auf äußerst reges Interesse stießen. Um auch den im Kunstgewerbe und Kunsthandwerk Tätigen eine Möglichkeit der Weiterbildung zu geben, entschloß sich Museumsdirektor Theodor von Kramer (1852–1927) kurz vor 1900 zur Einrichtung eines kunstgewerblichen Meisterkurses, mit

dessen Leitung er den damals gerade durch seinen Erfolg auf der Darmstädter Ausstellung „Ein Dokument Deutscher Kunst“ hochgelobten Peter Behrens (1868–1940) beauftragte. Behrens, zunächst als Maler ausgebildet, dann aber als Kunstgewerbler und Architekt sehr erfolgreich, leitete den Meisterkurs vom 7. Oktober bis 9. November 1901. Im Zusammenhang mit dieser Lehrtätigkeit Behrens steht wohl die jüngst angekaufte Sauciere aus Porzellan, die ei-

nen abstrakten unterglasurblauen Liniendekor zeigt. Er erstreckt sich über den wulstig gebauchten Gefäßteil, über den Steigbord und die Fahne des tellerförmigen Unterteils. Am Henkel sind nur die seitlichen Kanten und der Henkelrücken betont. Die Sauciere gehörte wahrscheinlich zu einem Service, das sich formal deutlich von demjenigen unterschied, welches Behrens im Auftrag der Nürnberger Unternehmersgattin Emilie Reif 1901 entwarf. Dieses sogenannte

Sauciere

Inv. Nr. Des 932 (Abb. 1 und 2).

Entwurf: Umkreis Peter Behrens (1868-1940), 1901.

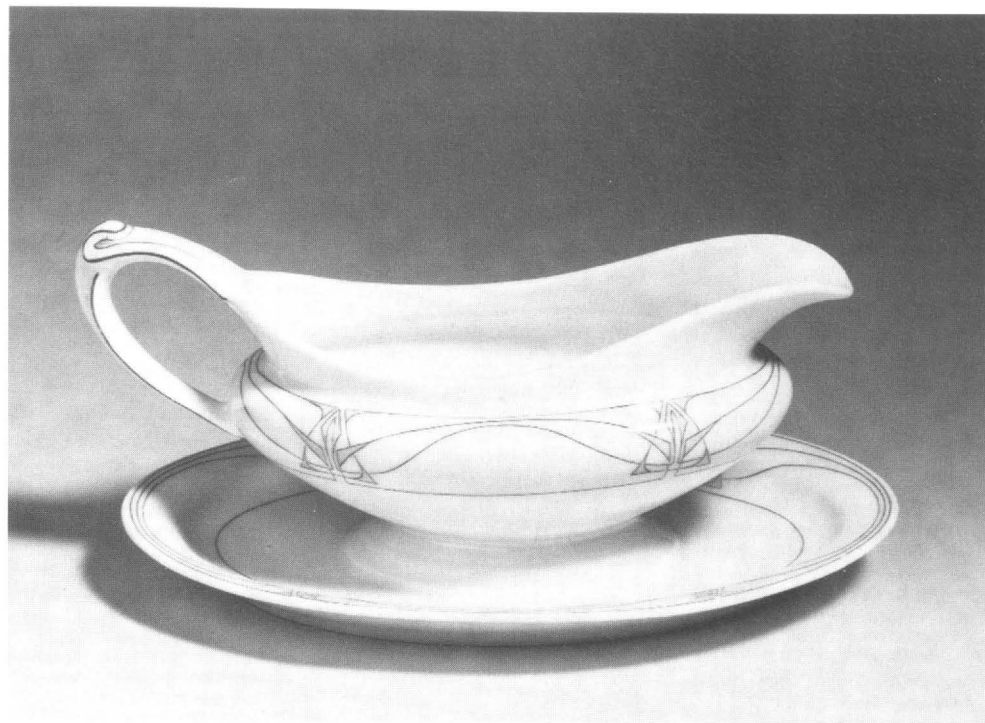
Ausführung: Porzellanmanufaktur Hutschenreuther, 1901.

Porzellan, unterglasurblaue Bemalung.

Reifsche Service, entstanden in der Porzellanfabrik Bauscher in Weiden, zeichnet sich durch kantige, dem abstrakten Jugendstil verhaftete Geschirrförmern mit teilweise eingezogenen Wandungen aus. Der in Unterglasurgrün aufgetragene, ebenfalls abstrakte und strenge Dekor findet auf diesen Gefäßen eine bessere Entsprechung als auf der neu erworbenen Sauciere. Letztere ist zusammen mit zwei im Bestand des Deutschen Porzellanmuseums in Hohenberg/Eger erhaltenen Serviceteilen – einem Teller (Ø 32 cm) und einer quadratischen Schüssel (L. 18,4 cm) – noch mehr dem traditionellen Formenkanon verpflichtet, wie er die Service aus der Zeit vor 1900 kennzeichnet.

Aufgrund der Marken auf der Unterseite der Sauciere läßt sich ihre Entstehungszeit auf 1901 eingrenzen, denn zur Kennzeichnung der im Behrens-Meisterkurs entstandenen Objekte wurde das „NH“ für Nürnberger Handwerkskunst zusammen mit dem Hinweis auf die Institution „Bayerisches Gewerbemuseum Nürnberg“ eingeführt.

Der Nürnberger Kaufmann Max Abel (1859–1919) richtete auf Anregung der Museumsleitung eine Verkaufsstelle in der Kaiserstraße 33 ein, in der die im Kurs entstandenen Arbeiten angeboten



wurden. Behrens selbst hatte die Inneneinrichtung dieses Ladens in der Nürnberger Innenstadt entworfen, der im März des Jahres 1902 seine Türen öffnete. Vermutlich steht die Marke K. & A. S. im Zusammenhang mit diesem Ladenverkauf, der bis zum Jahre 1908 bestand. Bislang sind nur wenige mit diesem Stempel versehene Objekte bekannt. Der Neuzugang ist daher in vielerlei Hinsicht als Glücksfall zu betrachten. Er stellt ein einmaliges Zeugnis für die Tätigkeit von Peter Behrens (1868–1940) in Nürnberg dar.

Silvia Glaser

Marken: Stempel in Rot NH (ligiert) BGM (darum angeordnet), BAYR. GEW. MUS. K. & A.

S. Nummer in Blau: 3869. Blindstempel: LHR ligiert, L. 24 cm; H. 10,7 cm; B. 14,7 cm.

